

# „Wir dürfen nicht taub werden“

Landesbischof Ralf Meister plädiert im HAZ-Interview für mehr Menschlichkeit in der Debatte um Flüchtlinge. Außerdem fordert er ein Einwanderungsgesetz – und kritisiert Innenminister Seehofer.

**Herr Landesbischof, Sie leben in Ihrer Bischofskanzlei mit acht syrischen Flüchtlingen unter einem Dach. Wie erleben Sie die jüngste Diskussion um Flüchtlinge, Transitzentren und sogenannten Asyltourismus?**

Es ist ein Desaster, wie über das Thema Migration gegenwärtig geredet wird. Diese Art einer stark verkürzten Diskussion ist gefährlich für unsere politische Kultur und für unseren Umgang mit Flüchtlingen. Es ist beschämend, wie wir damit unser Humanitätsideal verraten.

**Mit Verlaub, Herr Landesbischof, aber wenn Kirchenvertreter sich zum Thema Flüchtlinge äußern, weiß man immer schon, dass sie mehr Nächstenliebe fordern, und am Ende sollen alle Grenzen für jeden offen sein ...**

Das vertritt so kein vernünftiger Mensch. Aber der jetzt vorgestellte Masterplan von Bundesinnenminister Horst Seehofer geht fast ausschließlich von Fragen der inneren Sicherheit und der Sicherung von Grenzen aus. Die globale Dimension des Themas greift er kaum auf. Wir müssen aber die Ursachen der Flucht differenzierter in den Blick nehmen, als es in diesem Masterplan geschieht. Wenn wir die grundlegenden humanitären Fragen nicht ins Zentrum stellen, werden wir in einer humanitären Katastrophe landen.

**Ist es nicht sinnvoll, dass Länder ihre Grenzen sichern?**

Migration wird das wichtigste globale Thema im 21. Jahrhundert sein. So hoch kann man Mauern und Zäune gar nicht bauen, dass wir verzweifelte Menschen in Not abhalten können, zu uns zu kommen. Solche Masterpläne suggerieren Sicherheitsideale, die sich nicht einlösen lassen. Die entscheidende Frage jedoch, welche humanitären Schritte wir ergreifen könnten, fehlt in der gegenwärtigen Debatte fast komplett. Politik und Wirtschaft können viel mehr tun als bisher. Es wird Grenzen geben. Aber: Für jede Grenze, die gezogen wird, müssen anderswo Mauern von Armut und Ungerechtigkeit abgerissen werden.

**Die Probleme in den Herkunftsländern werden aber auch durch Migration nicht gelöst, und wir können nicht alle ins Land lassen, die zu uns kommen wollen.**

Nein, aber gerade deshalb brauchen wir endlich ein vernünftiges Einwanderungsgesetz. Wir müssen qualifizierten Menschen einen Weg ins Land ermöglichen, der sie nicht in Schlauchbooten übers Mittelmeer zwingt. Derzeit müssen Menschen auch aus demokratischen Musterländern in Afrika einen Asylantrag stellen, wenn sie zu uns kommen wollen, weil sie gar keine andere Möglichkeit haben – das ist doch widersinnig.

**Flüchtlinge kommen aus vielfältigen Gründen: Krieg, Terror, Klimawandel,**



„Mauern von Armut und Ungerechtigkeit müssen abgerissen werden“: Landesbischof Ralf Meister.

FOTOS: SCHAARSCHMIDT

**wirtschaftliche Not. Wie wollen Sie denn das Leid der Welt so lindern, dass sie daheim eine Perspektive haben?**

Wir dürfen vor der globalen Größe nicht erstarren. Jeder kann in seinem Umfeld tun, was in seiner Macht steht, um die Not von Menschen zu lindern. Es gibt schon konkrete Hilfen. Natürlich sind das dann kleine Schritte. Man kann immer sagen, dass das nur ein Tropfen im Ozean ist. Aber auch ein Ozean ist nach einem solchen Tropfen nicht mehr der gleiche, der er vorher war. Die Alternative wäre, fortwährende Ungerechtigkeit zu akzeptieren, und damit den massenhaften Tod von Menschen. Jeder weiß, dass das keine Option ist. Es ist dekadent, dass wir bei Kreuzfahrten über Meere schippern, die für andere zur Todesfalle werden.

**Was zum Beispiel tut denn Ihre Kirche konkret?**

Wir unterstützen zum Beispiel mit mehreren Hunderttausend Euro eine Initiative in Äthiopien, wo 700 000 Flüchtlinge aus dem Südsudan leben, damit diese eine wirtschaftliche Perspektive bekommen. Und wir fördern ein Projekt, das den Bestand von Schulen in syrischen Kriegsgebieten sichert. Im Herbst geht ein Dutzend Lehramtsstudierende von den Universitäten Hildesheim und Göttingen in Flüchtlingslager im Libanon, um dort syrische Kinder zu unterrichten. Jedes einzelne Kind, das Bildung bekommt, ist ein kleiner Lichtblick für eine bessere Welt.



HAZ-Redakteur Simon Benne spricht mit Ralf Meister in dessen Büro.

**Die christliche Ethik vertritt aber so hohe Ideale, dass ihr in der Praxis kaum jemand gerecht werden kann – das überfordert auch manchen Gutwilligen.**

Wir leben nicht mehr im Paradies, und ich weiß, dass ich allein die Welt nicht friedlich und gerecht machen kann. Ich kann aber als Christ entdecken, was mir, in einem der sichersten und reichsten Länder der Erde lebend, möglich ist – und darauf hoffen, dass Gott mir Kraft schenkt, Dinge zu verändern. Die christliche Hoffnung ist die Triebfeder und Motivation für mich, zu helfen. Als 2015 viele Flüchtlinge kamen, hatten wir eine Willkommenskultur. Derzeit verharren alle reichen europäischen Gesellschaften in einer Ablehnungskultur. Damals halfen mehr als 50 Prozent der Deutschen in irgendeiner Weise Flüchtlingen und machten dabei mehrheitlich positive Erfahrungen. Das

hat durchaus eine Menge verändert.

**Warum ist die Stimmung dennoch gekippt?**

Aus verschiedenen Gründen. Unter anderem, weil es furchtbare Einzelfälle von Gewalt durch Flüchtlinge gab. Bestimmte politische Akteure nutzten das zur generellen Stimmungsmache. Doch insgesamt zeigt die Kriminalitätsstatistik, dass unser Land nicht unsicherer geworden ist. Zudem ringen wir an einer entscheidenden Frage: Wie viel „Fremdheit“ wollen wir, wie viel können wir in unserer liberalen, offenen Gesellschaft akzeptieren? Welche Grenzen wollen oder müssen wir ziehen?

**Vielleicht wirkten diese Einzelfälle auch deshalb so desillusionierend, weil Idealisten Flüchtlinge per se für gute Menschen hielten?**

Nein. Diese Menschen wurden vor

## Zur Person

Seit 2011 ist Ralf Meister Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, die die weite Teile Niedersachsens umfasst und der rund 2,6 Millionen Protestanten angehören. Der 56-jährige Theologe beschäftigt sich immer wieder mit Fragen von Ökologie und sozialer Gerechtigkeit. Er bereiste die Kriegsgebiete in Syrien. In dem Haus, in dem er mit seiner Familie wohnt, hat er vor drei Jahren eine Einliegerwohnung für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

allem als Menschen in Not wahrgenommen, die akut Hilfe brauchten. Auch bei Naturkatastrophen gibt es oft Solidaritätsreflexe, die Freund und Feind zusammenstehen lassen. So eine Gemeinschaft zerbricht danach auch schnell wieder. Jetzt haben alle Anteil genommen am Schicksal der thailändischen Jungen, die in der Höhle eingeschlossen waren. Diese Mitleidsgemeinschaft war leicht, weil wir ihre Gesichter sahen und alle glaubten, ihre Geschichte zu kennen. Wenn wir mehr wüssten über die Erzählungen einzelner Menschen, die im Schlauchboot über das Mittelmeer fliehen, würden sich viele Ressentiments von selbst erledigen. Es kommt darauf an, sich von der Wahrnehmung einer Masse von Flüchtlingen zu lösen. Wir dürfen nicht taub werden für die einzelnen Geschichten der Not.

Interview: Simon Benne

## Zustimmung in Seelze zu Stadtbahnidee

Die Idee von Grünen und FDP, die Stadtbahnlinie 10 bis nach Seelze-Süd zu verlängern, um dadurch einen Stadtbahnanschluss für die künftige Wasserstadt Limmer zu ermöglichen, wird in der Kommunalpolitik heiß diskutiert. Die Seelzer CDU ist angetan. Man begrüße die Stadtbahnverlängerung ausdrücklich, sagt der CDU-Stadtvorbandsvorsitzende Gerold Papsch. Jetzt wolle die CDU das Gespräch mit den anderen hannoverschen Parteien suchen. In der Regionsversammlung bleibt die CDU zurückhaltend. „So etwas ist erst in 20 Jahren möglich“, meint CDU-Verkehrsexperte Eberhard Wicke. Um die Wasserstadt an den öffentlichen Nahverkehr anzuschließen, brauche man eine mittelfristige Lösung. Wicke schlägt einen Shuttlebus vor, wie ihn auch die Regionsverwaltung favorisiert.

Auf die Idee einer Stadtbahnverlängerung Richtung Seelze-Süd sind Grüne und FDP verfallen, weil sie sich davon mehr Fahrgäste für die Linie 10 versprechen: So könne es wirtschaftlich werden, eine Abzweigung Richtung Wasserstadt zu bauen. „Das muss man durchrechnen“, sagt Grünen-Verkehrsexperte Michael Dette. Zudem sei die Verlängerung eine Chance, neue Wohnbaugelände zu erschließen.

In Seelze wittert man Morgenluft. Bereits im Juni hatte die CDU gefordert, die Stadtbahn mindestens bis Velber zu führen. Der SPD-Ortsverein setzt sich ebenfalls für den Anschluss Seelzes an das Stadtbahnnetz ein. „Wir müssen die Chance nutzen“, sagt der Vorsitzende Reinhold Heinz. Ziel sei, Seelze anzubinden und so die Entwicklung der Stadt und neuer Wohngebiete zu unterstützen. tom/asl

## Sperrungen in der Nordstadt

Wegen Gleisbauarbeiten am Engelbosteler Damm kommt es am Wochenende zu Straßensperrungen in der Nordstadt. Zusätzlich zum Engelbosteler Damm wird von heute Vormittag bis Montagvormittag die Straßenverbindung zwischen der Haltenhoffstraße und der Bodestraße gesperrt. Der Bereich kann über eine Umleitung über den Herrenhäuser Kirchweg umfahren werden. Für die Stadtbahnlinie 6 verkehrt während der Arbeiten ein Schienenersatzverkehr zwischen den Haltestellen An der Strangriede und dem Endhaltpunkt Nordhafen. pah

DAS KLINGT HERVORRAGEND

HERZ, HEIMAT, HESSE  
Möbel HESSE  
GRÖSSTE VIelfALT – FAIRE PREISE

Hannovers größte Möbelschau

HEUTE KUNDE MORGEN MITARBEITER!

Für unser Team in Hannovers größter Möbelschau suchen wir aktuell:

- Leitung/stellvertretende Leitung Haushalt und Boutique (m/w)
- Leitung Dekorationsabteilung (m/w)
- Küchenfachberater im Objektgeschäft (m/w)
- Top Verkäufer (m/w) in allen Abteilungen
- Auszubildende

Mehr Infos unter [www.moebel-hesse.de/karriere](http://www.moebel-hesse.de/karriere)

LOWBOARD NIBA ab 999€  
In Grau/Weiß, Deckplatte Glas satiniert, farbig lackiert, 1 Akustikstoffklappe, Soundsystem kann integriert werden, höhenverstellbarer Fußgleiter. B/H/T ca. 160x35x48 cm. TV-Halterung gegen Aufpreis. 21160028/99.

Technik von: CANON, DOLBY DIGITAL, Bluetooth, dts, HDMI

RAUM.FREUNDE  
IMMER FÜR DICH DA, WENN DU SIE BRAUCHST.